3) Urgeschichte §. 345, Note 8 u. 11.

4) Suspectus et in morte matris fuit, quasi aegre praeberi cibum prohibuisset, vaticinante Catta muliere, cui velut oraculo acquiescebat: ita demum firmiter ac diutissime imperaturum, si superstes parenti extitisset. Suetonii Vitellius 14. Chatta ist kein Weibername, wie Rössig meint, S. 176, sondern eine Chattin.

§. 103.

Diese weisen Frauen hießen bei den Gothen Alrunen[1]). Jornandes erzählt von ihnen, sie seien durch den König Filimer verjagt, in Wüsteneien herumirrend, von bösen Geistern geschwängert worden und aus dieser Vermischung die grausamen Hunnen erzeugt. Man erkennt in dieser Sage leicht die Einwirkung der christlichen Kirche, welche überall das nicht Christliche in Teufelsgebilde verwandelte; ähnlich aber ist sie dem schwedischen Volksglauben, welcher die Riesen aus dem Beischlaf der Menschen mit den Wald- und Fluß-Teufeln entstehen läßt und mit dem persischen, wornach die bösen Geister, Dews, sich mit den Weibern der Erde begatteten und die Kurden erzeugten. Solche Sagen haben auch auf die Herleitung des Namens Einfluß gehabt. Man findet geschrieben: Aliorunas, Alyrumnas und will auch Haliru-

nas lesen, woraus einige Helirunas, Höllenschwestern machen, oder, aus dem slavischen Hal Gott, ruino schwarz, schwarze Götter [2]), während anderen die Halirunen heilige Sagerinnen sind [3]), anderen Adelrunen, Edelfrauen, welche magische Kunst übten [4]), oder Altrunen, alte Sagerinnen.

Tacitus hatte von einer solchen gehört und nennt sie Aurinia. Er hielt dieses Wort für einen Eigennamen, gedenkt aber auch noch mehrerer anderer Ungenannten [5]). Wir vermögen nicht zu entscheiden, was von den verschiedenen Lesarten, unter denen sich auch eine: Flurinia: findet, auf Rechnung der Abschreiber, oder der Provinzialdialekte zu setzen ist, oder der den Römern so schwer zu schreibenden deutschen Aussprache und dürften wohl annehmen, daß die Vokale in Alioruna, des Wohlklanges wegen eingeschoben worden seien. Das l, wenn es nach a folgt, wird auch in anderen Worten zuweilen in u verwandelt, z. B. Aubani für Albani, advenae, Aldea-Audica, eine Art Abgabe, Alna-Auna, die Elle, Almucia-Aumucia, ein geistliches Kleid, Alla, Aula, ein Maas Acker [6]); so Aurinia, für Alrune.

Man hat bei Innichen (Aguntum) eine Inschrift gefunden:

BEDAIO AVG.
ET ALOVNIS
SACR.
C. CATTIVS
SECVNDIA
NVS II VIR
IMP. ANTONIN
II. ET SACERDOTE COS.

und glaubt, daß sie zu Bedaio am Chiemsee, wo sie im Kloster Seon aufbewahrt war, den Alrunen geweiht gewesen, gleich jenen den matribus gesetzten Votivsteinen.

1) Filimer, rex Gothorum, reperit in populo suo quasdam magas mulieres, quas patrio sermone Aliorumnas is ipse cognominat, easque habens suspectas de medio sui proturbat longeque ab exercitu suo fugatas in solitudinem coegit terrae. Quas spiritus immundi per emerum vagantes dum vidissent, et earum se complexibus in coitu miscuissent, genus hoc ferocissimum (scl. Hunnorum) edidere. Jornandes de reb. Geticis cap. 24.

2) Fischer Uebersetzung des Tacitus S. 137. Rühs Tacitus S. 262.

3) Keysler de muliebrib. fatidicis §. 57. Ritter G. d. Gallier S. 285.

4) Olaus Worm. nach Wachter, Wort: Alraunen.

5) Sed et olim Auriniam et complures alias venerati sunt, non adulatione, nec tamquam facerent Deas. Tac. 8.

6) Vergleiche die Worte bei Du Cange.

§. 104.

Nachdem wir Alrunen als eine gothische Benennung magischer Frauen kennen, so ist es natürlich die Bedeutung des Wortes in der gothischen Sprache aufzusuchen. Da heißt nun Runa, das Geheimniß, die Mysterien[1]), dann auch die Berathung, der Rathschluß: runa nemun allai gudjans, ei afdauthidedeina ina: Rath nahmen alle Priester, daß sie ihn tödteten; garuni, in demselben Sinn, die Berathschlagung[2]). Damit stimmen aber auch die anderen teutschen Dialekte überein. Die Stelle 1 vorher heißt bei Tatian, Kap. 74, 4. iu ist gigeban uuizane Girunu himilo riches; sächsisch: eow is geseald to witanne Godes rices Gerynu. Chiruni bei Isidor, Caruni bei Raban, das Geheimniß. Rüne heißt zunächst ein in das Geheimniß Eingeweihter, ein Mitwissender, Runi, isländisch, Freund, Geruna ein Rathgeber, Run-cräftig bei den Angelsachsen, der Ausleger der Mysterien, Weissager, Gerune, Geraune, im Oestreichischen, eine Art heimlichen Gerichtes. Nachdem die alte Kirche zur Teufelsgilde gemacht worden war, hieß Runa die Zauberei und dieser Begriff hat sich in Island erhalten, rhiniau, Zauberlieder, rhiuian, walisisch, zau-

bern; Helliruna auch im atbaierischen Dialekt die Zauberkunst; Runzabel (Zabel-Run) die Teufelsrune, Hexe; Runstafas, angelsächsisch, Zaubergesänge.

Die Grundbedeutung will man in dem Wort raunen finden, einflistern, jedoch immer mit der Nebenbedeutung, daß jemand etwas Geheimes zugeflistert werde — ins Ohr raunen; angelsächsisch runian, runere, murmeln, auch runa, rynia und runentemu dem Raunenden, einraunen, eingeben, von göttlicher und dämonischer Eingebung gebraucht; zuraunen, im schwäbischen Land- und Lehen-Recht, dem offenbar sagen entgegengesetzt; in der Basler Chronik von 1460 steht: die Kieser gaben durch die Raun ihre Stimme. Raunen, heimlich rathschlagen: wider mir fuoron runendo alle mine fienda, Notker Psalm 41, vrs. 8; nach Luther: Alle die mich hassen raunen miteinander wider mich. Gerynelice, angelsächsisch, geheimnißvoll: waes he gerynelice word sprecende (er geheimnißvolle Worte sprach) Beda reg. i. cap. 1., orrunum, der geheime Rath, orkiruno der geheime Rathgeber, Ohrenbläser. Dahin gehört auch reyna, schwedisch, röna, erfahren, das altteutsche runzen: runezton in iro herebergo

und murreten in ihren Hütten, Psalm 106, vrs. 25. nach Notker und auch in der hebräischen und chaldäischen Sprache heißt run, ranuan, Rinnum, singen, murmeln, das Gemurmel. Die alte Runenschrift hat ihre Benennung wahrscheinlicher von dem Geheimniß, welches sie im eigentlichsten Sinn war, als von Rünen, Rien, Reen, schneiden, reisen, Runa der Einschnitt, daher Rinne, Ritze. All, heißt gothisch alles; alls — ganz; allis — gänzlich. Hiernach wäre Alruna die Alles-Wissende. Es kann aber auch Al die übliche Verstärkungssylbe seyn, Alraune hieße dann die Vielwissende und den Begriffen, welche man von weisen Frauen hatte, entspricht dieses mehr, als die Allwissenheit [3]).

1) Iswis atgiban ist kunnan runa thiudangardjos goths (euch gegeben ist zu kennen die Geheimnisse des Reichs Gottes) Ulfilas, Marcus V, vrs. 11. und Lucas cap. 8. vrs. 10: kunnan runos thiudinassaus goths.

2) Matthaeus, 26. vrs. 1. 7. Marcus, 3, vrs. 6, 15; vrs. 1. Lucas 7, vrs. 30, runa goths, consilium dei.

3) Wachter Glossarium, Worte: Alraun, Raunen, Rune, Runzel. Du Cange, Alraunae, Alyrumnae; Adelung, Alraun, Runen. Fulda Wurzelwörter Seite 116. Braun Religion der Teutschen, S. 73. Rühs über Tacitus, S. 260. Eberhard Synonymik Band III, S. 75. Falkenstein, S. 127. Senken-

berg Corpus juris Germanici Tom II, S. 113, nr. 15. Sectio altera, S. 139, nr. 5. Haltaus Glossar. Rune Nibelungen Lied vrs. 3145, 7914. Mone I, 307.

§. 105.

Es ist eine Sage aufbewahrt, daß der Frankenkönig Markomer einst durch vaterländische Zauberlieder den Geist gerufen habe, der weissagend, von seiner Seherkraft Alruna genannt worden. Sie erschien in einer wunderbaren Gestalt, dreiköpfig und nach ihrer Verkündigung machte sich der König mit allem Volk auf den Weg [1]). Könnte diese Sage, auch nur als eine solche alterthümlich nachgewiesen werden, so hätten wir Alrunen bei den Franken, wie bei den Gothen. Es wird aber schon die vorhin gezeigte Uebereinstimmung so vieler Dialekte in dem Gebrauch der Worte Rune, raunen, dann die Allgemeinheit der Runenschrift, welche keineswegs skandinavisch, sondern auch in dem südlichen Teutschland bekannt war [2]), zu der Annahme berechtigen, daß Alrune die ursprünglich teutsche, oder mindesten aus dem gothischen allgemein übertragene Benennung der weisen Frauen gewesen sei.

Ueberbleibsel des alten Glaubens zeigen sich

in dem Namen und Gebrauch des Alrauns [3]), solche geschnittne Männchen werden in Niedersachsen Alruniken, Heinzelmännchen genannt [4]); im Mansfeldischen sagt man von einem superklugen Menschen: Er hat ein Alräunchen [5]); in manchen Gegenden murmeln die Mädchen am Sct. Andreas-Abend in die Ofenhäfen, oder andere Töpfe um ihre zukünftigen Liebhaber zu erfahren — welches runen genannt wird. Bei Sulzbach im Regenkreis war die Sage von einer Alrune, welche in einer dortigen tiefen Höhle gewohnt haben soll [6]). Wir haben größtentheils die Zeit verloren, in welcher noch Volks-Meinungen und Gebräuche gesammelt werden konnten, die das Alterthum aufklären würden, es wäre zu wünschen, daß davon nichts weiter verloren würde.

Der Name Alruna ist auch in der Christenheit lange geblieben, es gibt eine heilige Alruna, die Schwester Berthold des zweiten Markgrafen zu Cham, eine Alaruna, Aurinia [7]). Alte Erinnerungen übten ihre Gewalt auch über neu getaufte Menschen und nachdem sich die Priesterschaft befestiget hatte, gab sie den Gesinnungen willig nach. Noch ist im Volk Runkunkel im Gebrauch, eine Art Spottname, altes

hexenartiges Weib, von Run und dem veralteten Kun, Kinne. Ob endlich der alte Name der Tholder in Elsaß, Alruna, Olruna[3]), hieher bezogen werden könne, müssen wir dahingestellt seyn lassen.

1) Eadem nocte Marcomerus rex incantatione patria numen evocavit, praecinnendo murmure, quam vaticinantem a sagacitate Alirunam nominarunt. Comparuit monstrum, ratificavit autoritate sibili vaticinationem Sacerdotis, et iussit illico traducere gentem. Numen triceps Marcomerus adstare perspexit et uniuscujusque capitis singulare audivit prognosticon, discretumque vidit Diadema unicuique supereminere impositum. Primum caput fuit bufonis, secundum vero Leonis et tertium Aquilae in forma quasi expansis alis desuper stantis et dextra Leonem, sinistra bufonem fovendo contingens etc. His ab Alirunia auditis, Marcomerus cum universo populo difficilem et diurnam viam incepit. Schedius S. 431. aus Trithemius Epitome Francorum.

2) Fortunatus Liber VII, poem. 18, sagt:
Barbara fraxineis pingatur Runa tabellis,
Quodque papyrus agit, virgula plana valet.
Daß die Schrift mit dem Wort des Geheimnisses, Mysteriums, bezeichnet werde, ist höchst natürlich und man könnte die bekannte Stelle des Tacitus, 19: Litterarum secreta: auf dieses Geheimniß der Schrift beziehen. Das lateinische secretum steht mit sacer in Verbindung, so wie consilium von silere herstammt, also durchaus entsprechend dem Runen in seinen manchfältigen Bedeutungen.

3) Oben §. 24, Note 8. Merkwürdig ist die Aehnlichkeit mit der Zauberpflanze aus Prometheus Blut entsprossen. Valerii

Flacci Argonauticon VII, vrs. 355. Apollonii Argonauticon III, S. 138. Propertius I, 12, vrs. 10.

4) Adelung Wörterbuch, Alraun.

5) Witschel prisca gens Tuiscorum Seite 247.

6) Falkenstein Nordgauische Alterthümer Th. 1, S. 126.

7) Dieser S. 130. Goldast Script. rer. Alem. Th. II, S. 20. Rühs Tacitus S. 260.

8) Schöpflin Alsat. illustr. 1, §. 31.

§. 106.

Unter allen weisen Frauen ist Weleda die berühmteste geworden, nicht sowohl, weil sie es bei den Teutschen selbst gewesen, als, weil sie mit den Römern in merkwürdige Berührung gekommen ist.

Weleda war eine Jungfrau im Lande der Brukterer, welche an der Ems und Lippe wohnten. Es ist unbekannt, wann sie angefangen als Seherin berühmt zu werden, aber im Jahr 70 nach Christo war sie es schon, denn als Civilis gegen die Römer aufstand, wendete er sich an sie, um das Schicksal des Krieges zu erforschen und sie verkündete den Teutschen Sieg, den Untergang der Legionen. Im Jahr 71 wurde das römische Lager Vetera (bei Xanten gegen Burik) erobert, zwei Legionen vertilgt. Da wuchs Weledas Ansehen (das sie also doch vorher schon hatte), und mit anderen Geschen-

ken aus der Beute schickten sie ihr auch den gefangenen Legat Mummius Luperkus, der aber auf dem Marsch umgebracht wurde [1]). Als hierauf die verbündeten Germanen die Ubier in ihrer festen Stadt Agrippina (Köln) hart bedrängten, boten diese einen Vergleich an, den Civilis und Weleda sanktioniren sollten, an beide wurden Gesandte geschickt und die Ubier erlangten, was sie wünschten [2]). Als in der Folge die Germanen das Dreiruder-Schiff des römischen Feldherrn Cerialis durch Ueberfall nahmen, führten sie solches die Lippe hinauf und brachten es der Seherin zum Geschenk [3]). Obwohl durch Kriegskunst, List und Bestechung siegreich, fürchteten die Römer doch den begeisternden Einfluß der Jungfrau und Cerialis, während er den Batavern Friede, dem Civilis Verzeihung anbot, schickte insgeheim Gesandte an sie und ihre Verwandten, lies ihr die unglücklichen Folgen des Krieges vorstellen, mit Drohungen Versprechungen verbinden [4]). Die Treue der Ueberrheiner wurde erschüttert, der Geist des ermüdeten batawischen Volkes gebrochen; wenn, sprachen sie, ein Herr seyn müsse, so sei es ehrenvoller, die Herrschaft der Römer, als der teutschen Weiber zu ertragen [5]). Nun

mußte Civilis erkennen, daß mit dem aufopfernden Sinn auch die Hoffnung der Freiheit verschwunden sei, der Friede kam zu stand, auf Bedingungen, die unter solchen Verhältnissen für vortheilhaft, ja ehrenvoll gelten konnten [6]) und, gegen sonstige Gewohnheit, von den Römern auch gehalten wurden [7]). Indessen, diese Weleda schien ihnen immer noch gefährlich, sie fanden, man weis nicht welche Gelegenheit, ihrer habhaft zu werden und sie mußte als Gefangene die ihr etwa gegönnten Tage vertrauern [8]). Man glaubt aus den Worten des Tacitus: Wir haben unter Vespasian die Weleda gesehen: schließen zu dürfen, daß sie unter der Regierung dieses Kaisers ergriffen und nach Rom gebracht worden sei [9]), eine Meinung, der geschichtlich nichts entgegensteht und welche mit der römischen Gewohnheit, alles der Volkseitelkeit zur Schau zu stellen, wohl übereinstimmt. Auch hindert nichts, anzunehmen, daß Tacitus selbst sie gesehen habe, denn Vespasianus starb im Jahr 79 und Tacitus wurde spätestens im Jahr 60 gebohren.

1) Mummius Lupercus, Legatus legionis, inter dona missus Veledae. Ea virgo nationis Bructerae late imperitabat, vetere apud Germanos more, quo plerasque feminarum fati-

dicas, et, augescente superstitione, arbitrentur Deas. Tuncque Veledae auctoritas adolevit; nam prosperas Germanis res et excidium legionum praedixerat. Sed Lupercus in itinere interfectus. Tacitus Historia IV, 61.

2) Arbitrum habebimus Civilem et Veledam, apud quos pacta sancientur. Sic lenitis Tencteris legati ad Civilem et Veledam missi cum donis, cuncta ex voluntate Agrippinensium perpetravere. Tacit. Historia IV, 65.

3) Namque praetoriam navem vexillo insignem, illis Ducem rati, abripiunt. Multa luce revecti hostes, captivis navibus, Praetoriam triremem flumine Luppia donum Veledae traxere. Daſelbſt V, 22.

4) Nam Cerialis per occultos nuntios Batavis pacem, Civili veniam, ostentans, Veledam, propinquosque monebat, fortunam belli, tot cladibus adversam, opportuno erga populum Romanum merito mutare. Caesos Treveros, receptos Ubios, ereptam Batavis patriam: neque aliud Civilis amicitia paratum, quam vulnera, fugas, luctus. Miscebantur minis promissa. V, 24.

5) Et, si dominorum electio sit, honestius Principes Romanorum, quam Germanorum feminas tolerari, haec vulgus. Daſelbſt, 25.

6) Sibi non tributa, sed virtutem et viros indici, proximum id libertati. Daſelbſt.

7) Tacitus Germania, 29. Urgeſchichte II, §. 689.

8) Non vacat Arctoas acies, Rhenumque rebellem,
Captivaeque preces Veledae, et (quae maxima nuper
Gloria) depositam Dacis pereuntibus arcem
Pandere. Statius Silvarum I, 4. vrs. 89 — 93. Statius lebte unter Kaiſer Domitian und ſtarb 96 Jahre nach Chriſtus.

9) Vidimus, sub divo Vespasiano, Veledam, diu apud plerosque Numinis loco habitam. Tacitus Germ. 8.

§. 107.

Es war einmal Angewöhnung geworden, in den altteutschen persönlichen Namen, lediglich allgemeine Sach- und Begriffs-Benennungen zu suchen. So soll Weleda kein wahrer Eigenname gewesen seyn, sondern eigentlich eine weise Frau bedeuten, Veelweet, die Vielwissende, vom gothischen witan, sehen, wissen, auch verehren [1]), also wörtlich die Alraune. Het is een flonk Vell, heißt holländisch: es ist eine vortreffliche Jungfrau, wovon das gemeine Schimpfwort, altes Fell kommen könnte, gleichwie Dirn jezt gemein ist und Weleda wäre also die wissende Jungfrau [2]); oder von fela, isländisch, verbergen, die Geheimnißreiche. In der nordischen Mythologie ist das Zauberweib Wola bekannt, nach welcher die Völuspa, der Wole Weihsage genannt ist und die Riesenweiber Wölur, Wolen, deren Zauberkunst Seid hieß, verwandt dem gothischen saihwan sehen, sai siehe, sahwt saheſt. Wildiu Wip heißt auch im altbaierschen Dialekt das Zauberweib, die Giftmischerin. Man hat von einer Hulda ge-

hört und diese mit Wole verbunden, so daß die Römer aus der Wole Hulda eine Weleda gemacht hätten [3]). Valand heißt in altteutscher Sprache ein Riese und im Mittellatein kommen Folleti Daemones vor [4]), Hausgeister, welche mit menschlicher Stimme riefen, die Eintretenden mit Holz und Steinen warfen — ohnfehlbar eine christliche Umwandlung des alten Glaubens. Im Nibelungenlied heißt Valant der böse Geist, Valandinne, Valendinne, die Teuflin, vom Teufel Besessene [5]). Dieses Valant scheint ein Urwort gemeinschaftlicher Stammsprache zu seyn, es findet sich auch in Valentia, dem alten Geheimnamen Roms [6]) und bezeichnet überhaupt das Starke, Hilfreiche.

Zur gesuchten Begriffserklärung werden noch benüzt die gothischen Worte: filhan befehlen, waldan herrschen, gawalida die Erwählte, das angelsächsische Vela Gut, Reichthum, vaelethi reich; man hat aus Veleda die Viel-Leid-Bringende, die Heldin, Helda [7]), die Helferin, von Wulfo, Welfo, Vuilfe [8]), die Waldbewohnerin, Wildheide gemacht, vom gothischen wilthi, waldig [9]), weil sie in einem Wald gewohnt, was doch bei ihr nicht mehr der Fall war, als bei allen Teutschen, da

den Römern ganz Teutschland ein Wald schien. Es ist aber der Name Weleda auch in der spätern Zeit geblieben, in den Alemanischen weiblichen Namen Vilitta, Williza, Willira, Filfild [10]), im gothischen Ulwilda, Witizia [11]).

1) Keysler Ant. sept. S. 47. Falkenstein, l. S. 49. Ulfilas, Matth. 9, vrs. 4. 6, vrs. 8. Markus 6, 20. vil heißt im Nibelungen Lied vrs. 4562, völlig, ganz und gar.

2) Ulfilas Matth. 8, vrs. 2. Markus 1, vrs. 6.

3) Gärtner Idunna und Hermode Jahrgang 1816, nr. 6. Mone Th. 1, S. 218. 238. Rühs zu Tacitus S. 260.

4) Sunt et alii, quos Folletos vulgus nominat, qui domos simplicium rusticorum inhabitant, et nec aqua, nec exorcismis artantur. Et quia non videntur, ingredientes lapidibus, lignis, et domestica supellectile affligunt, quorum verba utique humano more audiuntur, et effigies non comparent. Du Cange Wort Folleti, Wachter, Wort Valand.

5) Nibelungen Lied von Hagen, dritte Auflage, vrs. 7016. 9604.

6) Plinius III, 9. Solinus 1.

7) Reimarus zu Dion LXVIII, 5.

8) Scherz Glossar. Wort Hulda.

9) Ulfilas, Markus 1, vrs. 6, Randglosse, für haithiwisk. Fulda Wurzelwörterbuch S. 206.

10) Goldast Scriptor. rer. Allemannic. Tom II, S. 20.

11) Saxo Grammat. Liber VII, S. 108. der Frankfurter Ausgabe, Adelung, G. d. D. S. 206.

§. 108.

Bei den immerwährenden Reibungen der teutschen Völkerschaften, welche die Römer als ihr bestes Schutzmittel betrachteten [1]), wendeten sich die Besorgten und Unterliegenden häufig nach Rom, wo sie wenigstens einer Geld-Unterstützung gewiß seyn durften. So kamen auch, im 83. Jahr nach Christus, Masyos der Semnonen König und Ganna die Jungfrau, welche nach der Weleda in Teutschland eine Seherin war, an den Kaiser Domitian. Was sie suchten und erhielten ist nicht gemeldet, sie gingen nach ehrenvoller Aufnahme wieder heim [2]).

Auch der Name dieser Ganna soll ein allgemeiner seyn, von Kun das Geschlecht, gothisch kuni [3]), angels. Cynne, daher noch im Schwabenspiegel: menschlichs Kind für Menschen Geschlecht [4]); dann das Weib, kimbrisch cena, isländ. kon, gothisch und fränkisch Owen [5]), das griechische Γυνή. Man hat dabei an die Gna der Edda, Botschafterin der Frigga das isländische Gan, Zauberei und die griechische Gaia gedacht. Doch kommen später die weiblichen Namen Gunda, Gundina, Gunca, Gunza, vor, der männliche Gunno. Ohnfehlbar hatte die Botschafterin einen Namen und

wurde den Römern nicht blos als Weib vorgestellt, wozu auch das Beiwort Jungfrau nicht paßt. Gerade daß sie als Nachfolgerin der Weleda, Ganna heißt, beweist, daß beide Namen eigenthümliche gewesen sind, eben so wie Kunigunda ein Eigenname ist, wenn gleich darin der Begriff von Geschlecht und zeugen liegt. Bemerkenswerth kann man finden, daß Gana im Sanskrit die Gesellschaft, Verbindung überhaupt, die Gesellschaft der Götter insbesondere heißt [6]).

1) Maneat, quaeso, duretque gentibus, si non amor nostri, at certe odium sui. Tacit. G. 33.

2) Μάσυος δὲ ὁ Σεμνόνων βασιλεὺς, καὶ Γάννα παρθένος (ἣν δὲ μετὰ τὴν Βέληδαν ἐν Κελτικῇ θειάζουσα) ἦλθεν πρὸς τὸν Δομιτιανὸν, καὶ τιμῆς παρ' αὐτοῦ τυχόντες ἀνεκομίσθησαν. DionLVII, 5. Woraus Suidas Th. I, beinahe wörtlich: Μέσυος ὁ σεννόνων βασιλεὺς, καὶ Γάννα παρθένος, ἡ μετὰ τὴν βελήδας ἐν τῇ κελτικῇ θειάζουσα ἦλθον πρὸς τὸν Δομετιανὸν, καὶ τιμῇ παρ' αὐτῷ τυχόντι ἀνεκομίσθησαν. Θειάζουσα steht für ἐνθουσιοσα.

3) Ulfilas, Matthäus 11, vrs. 16. godakunds, gumakunds, edlen- männlichen- Geschlechtes.

4) Schwäbisches Landrecht, Vorrede, §. 1, nr. 3.

5) Ulfilas, Matth. 27, vrs. 19. Tatian Harmon. Evangel. c. 2, §. 5. Inti thiu quena Elisabeth und dein Weib Elisabeth. Fulda S. 65. Keysler ant. sept. S. 481. Nach Ottfried kuena, kuina.

6) Adelung Mithridates I, 157.

§. 109.

Wie hoch geehrt diese weisen Frauen gewesen, zeigt das Erzählte. Von der Weleda erwartete Civilis Begeisterung seines Volkes zum Freiheitskampf und die Aufregung der Teutschen zur Hilfe; sie heiligte die Verträge, sie wurde als Friedensstifterin gesucht. Ganna ging zugleich mit dem König als Botschafterin, vielleicht auch wegen Heiligung der Verträge. Für Gottheiten aber wurden sie nicht gehalten. Weleda war unter den Brukterern aufgewachsen, man kannte ihre Verwandte, sie lebten bei ihr, hatten Einfluß auf sie, weshalb auch Cerialis sich zugleich an sie wendete. Wie hätte der Teutsche, der sich seinen Gott unter keinem Bild, in keinem Haus denken konnte, einen Menschen können herumgehen sehen, alles menschliche verrichten und glauben — er sei Gott! Sie verehrten sie, als vom göttlichen Geist erfüllte Wesen, wie der Christ seine Propheten verehrte, mit reinem Gemüth, nicht aus Schmei-

chelei, oder als ob sie sich Götter machten, sagt Tacitus (§. 103, Note 5 vorher) ausdrücklich, im deutlich bezeichneten Hinblick auf den kriechenden Unfug seiner Landsleute. Eine Göttin wäre wohl nicht nach Rom gesendet worden. Tacitus sagt (§. 106, Note 9 oben): Weleda wurde lang bei den meisten einem Numen gleich gehalten, welches Wort unrichtig, im geraden Widerspruch mit der vorigen Stelle, durch Göttin übersetzt wird. Numen heißt der göttliche Wink, hiernach eine die göttliche Winke gibt, eine Inspirirte, Seherin. Auch sagt er nicht, sie sei für ein Numen, sondern nur gleich einem Numen gehalten worden und so sagen wir auch noch wohl von einem Menschen: er wird wie ein Gott, abgöttisch verehrt. So kann auch das: arbitrentur deas, Note 1, §. 106, mit obigem in Einklang gebracht werden. Aber nicht immer wurde Weleda so verehrt, nur lang; ihr Ansehen wuchs, nachdem ihre erste Siegesverkündigung zugetroffen war, es sank, man sprach von der Schmach des Gehorsams gegen ein teutsches Weib, nachdem das Glück gewichen. Dabei ist an eine göttliche Verehrung wohl nicht zu denken. Ja sie scheint in Vergessenheit gerathen zu seyn, denn man liest nicht,

daß ihre Gefangennehmung irgend eine Schwierigkeit gefunden, eine Bewegung unter den Teutschen veranlaßt hat. Darum können die Worte des Tacitus auch nicht dahin ausgelegt werden: Weleda sei für eine Göttin gehalten worden, Aurinia und die anderen nicht. — Jene so wenig als diese.

Nachdem die Zeit alte Geschichten mit Sagen vermischt in ein romantisches Dunkel gehüllt hatte und der Glaube an ein Fortleben, ja Fortwirken, die Geister der Abgeschiedenen zwischen Gott und Menschen stellte, da wurde den Helden und Heiligen der Vergangenheit fromme Erinnerung geweiht und wohl mochte der Teutsche mit einem heiligen Gefühl der Freiheit rufenden Seherin und ihres Märtyrthums gedenken.

§. 110.

Eine weltliche Herrschaft der Weleda anzunehmen, weil Tacitus sagt: sie herrschte weit: ist bloße Verirrung und Mißverständniß des lateinischen Ausdrucks [1]); er sagt von denselben Teutschen, von denen hier die Rede ist, daß sie keinem Gebot folgten, alles nach ihrer Lust trieben [2]) und führt als eine Eigenheit der Si-

tonen, als Ausartung selbst der Knechtschaft an, daß sie von einer Frau beherrscht würden [3]). Welche Art Herrschaft Tacitus bei der Weleda gemeint, geht aus der Aeusserung der Batawer hervor [4]), es war die moralische Einwirkung, gesteigert durch das glückliche Zutreffen der ersten Prophezeihung, keine physische Gewalt. In dem Zeitpunkte, wo das Glück ihren Verkündungen treu blieb, war das Ansehen der Weleda so groß, daß man hätte sagen können, sie herrsche, sie sei von göttlichem Geist erfüllt.

Eben so wenig begründet ist die Meinung von einem priesterlichen, oder gar oberpriesterlichen Amt, weil die Ganna als der Weleda Nachfolgerin erscheint. Sie wird eine solche nicht einmal genannt, sondern nur gesagt, sie prophezeihte nach der Weleda [5]). Gleichwohl hat diese Nachricht vermocht aus der Ganna eine Brukterin zu machen [6]), damit sie desto besser für eine Nachfolgerin gelten könne. Dion sagt: sie weissagte in Keltiken, das ist ihm Teutschland, sie kam mit dem König der Semnonen, welche wir an der Spree suchen müssen, damals der vorherrschende Stamm der Suewen, wozu die Brukterer gar nicht gehörten. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß so entfernte, entfremdete

Völker sich zu einer gemeinschaftlichen Gesandtschaft verbunden, die Römer dieses nicht bemerkt haben sollten.

Aus der gothischen Sage[7]) ließe sich schließen, daß die Seherinnen ausgeartet, ihr Ansehen mißbraucht, oder den Herrschern nicht immer als gefällige Werkzeuge gedient — darum wurden sie verjagt, oder sie, im alten Glauben wirkend, mußten einer neuen, übermächtiger gewordenen Priesterschaft weichen.

1) Late imperitabat, siehe §. 6, Note 1. imperitare heißt auch blos lenken, z. B. die Pferde. Horat. Oden 1, 15, vrs. 25.

2) Nam Germanos qui ab ipsis sperentur, non iuberi, non regi, sed cuncta ex libidine agere. Tacitus Hist. IV, 76.

3) Suionibus Sitonum gentes continuantur. Cetera similes, uno differunt, quod foemina dominatur: in tantum non modo a libertate sed etiam a servitute degenerant. Tac. Germ. 45.

4) Oben §. 106, Note 6.

5) §. 108, Note 2. In Teutschland prophezeihte sie, darum nicht für ganz Teutschland, so wenig als alle Teutsche der Weleda folgten.

6) Menzel Geschichte der Teutschen Th. 1. S. 112.

7) Oben §. 103, Note 1.

§. III.

Von den Gebräuchen dieser Seherinnen, ihrem Benehmen, wissen wir nur das Wenige, was von der Weleda aufbewahrt worden ist,

darum aber noch nicht für das allgemein übliche gehalten werden kann. Sie bewohnte einen hohen Thurm, oder einen geheiligten Ort (denn die Lesart ist hier verschieden)[1], also nicht eine gewöhnliche Privatwohnung, obwohl man auch nicht an eine Amtswohnung denken kann, ohne zur unstatthaften Annahme eines Amtes verleitet zu werden. Diese Wohnung ist an der Lippe oder in deren Nähe zu suchen, nicht zu entfernt vom Rhein, weil weit hinauf der Fluß nicht mehr stark genug gewesen, den römischen Dreiruderer zu tragen, welcher ihr als Geschenk zugeführt wurde. Einige haben sie auf den Eggesterstein versezt[2], eine wunderbar gebildete Gruppe von fünf Felsen, deren höchster 125 Fuß emporsteigt, eine Viertelstunde von Horn, am Lippischen Wald, den Alten Osning genannt. Allein, abgesehen von der Frage: ob die Sitze der Brukterer sich überhaupt so weit erstreckten, ist offenbar, daß an diesen Ort oder in seine Nähe ein Schiff, ein Dreiruderer nie gebracht werden, folglich dort nicht die Wohnung der Weleda seyn konnte[3]. So tief aus den Ländern freier Völker hätte sie auch von den Römern nicht so leicht weggeholt werden können.

Die

Die Abgesandten der Tenkterer und Ubier durften nicht vor ihr selbst erscheinen, noch sie sprechen, sie wurden von ihrem Angesicht entfernt gehalten, damit die Ehrfurcht gesteigert werde; ein Auserwählter aus ihren Verwandten brachte, einem göttlichen Boten gleich, ihre Beschlüsse und Aussprüche a). Zugleich spricht diese Nachricht dafür, daß Weleda nicht mit einer Priesterschaft in Verbindung gestanden, etwa das bevorzugte Mitglied oder Werkzeug einer solchen gewesen sei, denn sonst wären diese, nicht ihr Verwandter, Vermittler gewesen und Cerialis würde nicht blos an letztere sich gewendet haben, um Eingang bei der Seherin zu finden.

Sie erhielt und nahm Geschenke, wahrscheinlich zum Lebensunterhalt, aber auch Siegeszeichen, als Denkmale der Thaten, die folglich an einem geheiligten Ort aufgestellt werden mußten. Daß eine der wichtigsten dieser Gaben, der römische Legat, auf dem Weg ermordet wurde, beweist, daß sie weder eine schüzzende Macht, noch ein allgemein geheiligtes Ansehen besaßen.

a) Für: edita in turre, siehe nachher Note 2, haben gewichtige Lesarten: adyta intrare, dilectus etc.

2) Rössig Alterthümer S. 176, der Meiners kleinen Reisen Th. 1, S. 160 nachschreibt, dieser dem Pastor Fein aus dessen Abhandlung, wie weit die Römer in Teutschland eingedrungen.

3) Der Eggesterstein, von Closterмeier Absatz 2 u. 10. eine des Verfassers würdige Schrift.

4) Oben §. 106, Note 2. Sed coram adire adloquique Veledam negatum. Arcebantur adspectu, quo venerationis plus inesset. Ipsa edita in turre: delectus e propinquis consulta responsaque, ut internuntius Numinis, portabat. Tacitus Hist. IV, 65.

§. 112.

Weleda und Ganna werden ausdrücklich Jungfrauen genannt; daß aber nur Jungfrauen die Verehrung als weise Frauen erwerben konnten, folgt daraus nicht. Die Weiber der geschlagenen Kimbrer und Teutonen baten, unter die Priesterinnen, Vestalinnen aufgenommen zu werden und tödteten sich selbst, da ihre Bitte abgeschlagen wurde [1]). Den Worten nach könnte dieses auf alle Weiber bezogen werden, dagegen aber läßt sich kaum glauben, daß so viele Tausende hätten erwarten können, Vestalinnen zu werden, für die kleinere Zahl heiliger Frauen war diese Bitte natürlicher. Dann aber wären auch sie verheurathet gewesen, weil sie ausdrücklich versprachen, sich ihrer Männer enthalten zu wollen. Cäsar [2]) nennt die Wahrsa-

gerinnen Ariowists Matres Familias, was in der Regel nur von verheuratheten Frauen gebraucht wird, Familienmutter, aber doch auch von unverheuratheten [3]). Daß eine gewöhnliche Hausfrau, die in ihrem Familienkreis lebte und wirkte, zugleich als eine göttliche Seherin verehrt werde, hat etwas widernatürliches. Die Teutschen glaubten wohl, daß dem weiblichen Geschlecht überhaupt ein tieferer Sinn für Religion angebohren, daß es hierdurch der Gottheit gleichsam näher verwandt, vertrauter sei; und in diesem Sinn konnte gesagt werden: sie hielten die meisten Weiber für prophetisch [4]). Nicht als wäre das ganze Land mit Wahrsagerinnen und weisen Frauen erfüllt gewesen, aber der Geist ruhete auf den Weibern, einige hegten ihn mehr, sie waren glücklicher in ihren Deutungen. Es war auch nicht ein blos willkührliches, unbewußt träumendes Wesen, es war Kunst und Wissenschaft dabei, man mußte die Bedeutungen der Stromwirbel kennen, die Lage der Eingeweide, die Beschaffenheit des Blutes u. d. m. Welche nun sich darin mit mehr Erfolg beschäftigten, diese wurden vorzugsweise befragt. Es mag im innern Teutschland gewesen seyn, wie in Belgien, wo eine Hausfrau,

eine Schenkwirthin wahrsagte[5]), ohne daß darum anzunehmen ist, daß dieses alle, oder auch nur viele gethan — dadurch hätte sich der Glaube von selbst verlieren müssen. Heiliger war er, wenn Jungfrauen als begeisterte Seherinnen auftraten und nur diese, welche in abgeschiedener Unbeflecktheit sich rein mit göttlichen Dingen zu beschäftigen schienen, mögen jene hohe, unseren Heiligen gleiche Verehrung genossen haben.

1) Valer. Max. VI. 1. nr. 3. Externa. Florus III, 3. Meine Urgeschichte I, §. 207. 212. St. Hieronym. epist. 11. ad Geront. sagt CCC matres Teuthonum.

2) Oben §. 102. Note 2.

3) Genus enim est; uxor: eius duae formae; una matrumfamilias, earum, quae in manum convenerunt; altera, earum, quae tantummodo uxores habentur. Cicero Topica 14.

Matremfamilias accipere debemus eam quae non inhoneste vixit; matrem enim familias a ceteris foeminis mores discernunt atque separant; proinde nihil interierit innupta sit, an vidua: ingenua sit, an liberta; und: Patresfamiliarum sunt, qui sunt suae potestatis; sive puberes, sive impuberes: simili modo matres familiarum. Ulpian. Digest. I, 6, 4.

4) Oben §. 106, Note 1.

5) Oben §. 68, Note 1.

§. 113.

Man hat in die Geschichte eine Sage von weisen Frauen aufgenommen, welche die in verlassene Sachsenländer eingewanderten Schwaben (später die Nordschwaben genannt) vor der Schlacht mit den zurückkehrenden Sachsen gegen Ablauf des 6. Jahrhunderts berathen hätten, die Urkunden aber sagen davon nichts, sondern nur daß die Sachsen sich über die Vertheilung der suewischen Weiber berathen, die sie sich schon als gewisse Beute dachten[1]). Ob die Sage von einer Seherin Jetha mehr für sich habe, wissen wir nicht. Der Jettenberg bei Heidelberg, nachher Geisberg genannt, soll ihr Wohnsitz gewesen seyn und man will in dem Heidenloch und selbst in dem Namen Heidelberg Spuren des Heidenthums finden, was aber näher auf das römische bezogen werden kann, die auf dem Allerheiligen Berg ein Pantheon gehabt[2]).

Zu Ende des 6. Jahrhunderts that sich eine solche weise Frau in Austrasien hervor, sie wußte, wenn etwas gestohlen, zu sagen, wohin der Dieb entwichen und bei wem er den Raub aufbewahrt. Der Bischoff Agarich von Verdun erkannte darin leicht den Teufel, nö-

thigte ihn durch das heilige Oel, sich zu erkennen zu geben, konnte ihn aber nicht austreiben, und sie entwich nach Neustrien an den Hof der Königin Fredegunda [3].

Für ein solches Zauberweib, von anderen für eine Wald- und Jagd-Göttin, wird die Hulda, Frau Holle gehalten, von der man in Thüringen sagt, sie necke die Weibspersonen, die vor Weihnachten ihren Rocken nicht abspinnen und von der, in Franken, das Kindergespenst — der Hullen Pöpel herkommen soll [4]. Sicherer wird die Siwa der Polaber für eine Gottheit gehalten, vielleicht die Sif selbst, Thors Gattin [5], als für eine Alrune. In ganz Teutschland aber ist der Volksglaube an weise Frauen geblieben. Hexen wurden sie genannt, welches von Hyge, Huge, Geist, Verstand, gothisch hugjan denken herstammt, gleichbedeutend mit Alrune und wie Drude zum Schimpfwort verkehrt [6]. Auf dem sagenreichen Fichtelgebirg, wo einst Bergzwerge hausten, wohnte in grauer Vorzeit eine solche Seherin, in einer Höhle des Schneeberges, deren Umgegend die Sternseherin heißt, bis auf den heutigen Tag [7].

1) Gregor Turon. V, 15. Warnefried de gest. Langobard. III, 5.

2) Falkenstein l. S. 129.

3) Fuit tunc temporis mulier, quae spiritum Phitonis habens, multum praestabat dominis divinando quaestum. Eoque in gratia profecit, ut ab his libera facta, suis voluntatibus laxaretur. Si quis enim aut furtum, aut aliquid mali perferret, statim haec, quo fur abiit, cui tradidit, vel quid ex hoc fecerit, edicebat. Congregabat quotidie aurum argentumque, procedens in ornamentis, ita ut putaretur aliquid esse divinum in populis. Sed cum Agarico Virudinensi episcopo, haec nuntiata fuissent, misit ad comprehendendum eam. Cognovit in ea esse immundum spiritum Phitonis. Denique cum exorcismum super eam diceret, ac frontem oleo sancto perungeret, exclamavit daemonium et quid esset prodidit sacerdoti. Sed cum per eum a puella non extruderetur, abire permissa est. Cernens vero puella, quod in loco illo habitare non posset, ad Fredegundem reginam abiit, ibique et latuit. Gregor. Turon. VII, cap. 44. Aimonius cap. 1. prooem. hist. Franciae.

4) Falkenstein I, S. 86. 297. Eckhart, Comment. de reb. Franc. orient. Tom. I, S. 436.

5) Falkenstein S. 130. gibt sie für eine solche. Mone I, S. 176. 180. 385. 418.

6) Ulfilas Matth. 5, vrs 17. gahugdai, die Gedanken, das Sinnen, Markus 12, vrs. 30. so imo ther hugu wankta, da ihm der Geist wankte Ottfried III, cap. 8, 9. Angels. Hyge, schwedisch hogh, isländ. hug, hugur, Geist, Verstand, Gemüth; angels. hicgan erforschen; isländ. hugsa überlegen, betrachten, hyggia vorsehen, forhuxadur madur einer der die

Zukunft voraussieht. Hygia, im Runenlexikon von Worm, Weisheit. Daher der Name Hugo, der Ausdruck: im Sinn hegen; das spanische Hechizera und hechizar.

7) Scherber, Umsichten auf dem Ochsenkopf, S. 70.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Form 410

OCT 6 - 1926

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
REFERENCE DEPARTMENT

This book is under no circumstances to be taken from the Building

Form 410

OCT 6 - 1926